

Aus dem Briefbuch des Johann von Arbois.

Von Fritz Kern.

Das Sammelbuch Johanns von Arbois in der Pariser National-Bibliothek Lat. n. 8653 A hat durch Hauréau in der *Histoire littéraire de la France* XXXII (1898), 274 ff. nach der litterarischen Seite eingehende, ja im Verhältnis zu seinem litterarischen Wert fast verschwenderische Würdigung gefunden. Hauréau selbst fordert auch zur Bearbeitung der Hs. nach der historischen Seite hin auf; eine von ihm mitgeteilte Probe aus der Briefsammlung¹, ein Schreiben Heinrichs VII. an Clemens V., liess das Beste hoffen und ein Einblick in die Hs. hat meine Erwartungen nicht enttäuscht.

In buntem Durcheinander bringt der Schulrektor von Arbois² eigene und fremde Verse, Briefe von Privatpersonen und Schreiben hochpolitischen Inhalts. Der litterarische und pädagogische Charakter seiner Sammlung, seine eigene Reimschmiedekunst, endlich die durchgängige Ausmerzung der Daten und Ortsbestimmungen in den Briefen mag gegen den Wert seiner politischen Mitteilungen misstrauisch stimmen. Auch ist ohne weiteres zuzugeben, dass die durchschnittliche Kürze aller Briefe, sowie die Vorliebe für schwülstige Arengen und gewisse immer wiederkehrende Ausdrücke wie 'contribulis, precordialis, pisticus, molitus' u. s. f. einen ungünstigen Eindruck erwecken, und dass bei jedem einzelnen Stück die Frage der Echtheit aufs neue untersucht werden muss.

Nun werden es vor allem zwei Kriterien sein, die bei der Beurteilung derartiger litterarischer Briefbücher in Betracht kommen: der Nachweis sinnentstellender Schreib-

1) Vgl. die Bemerkung von Wenck, Philipp der Schöne von Frankreich, seine Persönlichkeit und das Urteil der Zeitgenossen (1905) S. 73. 2) In der Freigrafschaft zwischen Poligny und Salins.